



Stadion Schützenwiese Winterthur

Ersatz- und Ergänzungsbauten

Jurybericht

Anonymer Projektwettbewerb
Winterthur, Februar 2011

1	Ausgangslage	5
2	Verfahren und Ziele	6
3	Preisgericht	7
4	Vorprüfung	8
5	Jurierung	9
6	Empfehlungen	10
7	Schlussfolgerungen	11
8	Dank	12
9	Projektverfassende	13
10	Genehmigung	19
	Rangierte Projekte	21
	Weitere Wettbewerbsbeiträge	53

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Stadtgestaltung/Wettbewerbe

Inhalt/Redaktion:

Roger Eifler, Projektleiter

Layout:

Andrea Bleichenbacher

Modellfotos:

Christian Schwager, Fotograf, Winterthur

Druck:

Strupelpeter, Winterthur

Bezugsquelle:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
www.staedtebau.winterthur.ch

Winterthur, Februar 2011

Stadion Schützenwiese Winterthur

Der FC Winterthur spielt in der Challenge League und hat letzte Saison fast die Aufstiegsspiele erreicht. Dieses sportliche Ziel bedingt die Bereitstellung der dazugehörigen Infrastruktur.

Die Swiss Football League verlangt in der Super League unter anderem 10 000 gedeckte Sitz- und Stehplätze (aktueller Bestand 1260 Sitzplätze). Im Falle eines Aufstiegs ist ein grösseres Stadion erforderlich.

Die Stadt Winterthur prüfte im Vorfeld verschiedene Standorte sowie die Idee einer Mantelnutzung. Sie veranstaltete anschliessend einen einstufigen anonymen Planungswettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die Errichtung eines Stadions auf der Schützenwiese.

Gegeben war ein sehr enger Kostenrahmen. Gesucht waren erfrischend unkonventionelle Konzepte, die es erlauben, ein einfach konstruiertes Generationenstadion Zug um Zug zu bauen. Die Zusammenarbeit z. B. mit Systemanbietern war erwünscht, ebenso dass die «Wohnzimmeratmosphäre» erhalten bliebe, denn der Nachwuchs in der Sirupkurve, der Kultstatus der Bierkurve und die noch manuell bedienbare Anzeigetafel machen den Verein einzigartig und sehr sympathisch.

In politischen Kreisen wird hin und wieder moniert, Architekturwettbewerbe würden der öffentlichen Hand nur unnötige Kosten verursachen, Aufträge sollten einem Architekturbüro direkt erteilt werden.



Wer die unterschiedlichen Wettbewerbseingaben studiert, vermag unschwer zu erkennen, dass sich auch dieser Planungswettbewerb für die Stadt Winterthur sehr gelohnt hat. Die städtischen Vorgaben für die Sanierung und Erneuerung des Stadions Schützenwiese waren insbesondere wegen des engen Kostenrahmens und der erforderlichen Etappierbarkeit der Investitionen sehr anspruchsvoll. Die Lösungsansätze der verschiedenen Architektenteams sind ausserordentlich interessant und vielfältig, aber nicht alle werden der Aufgabenstellung gerecht.

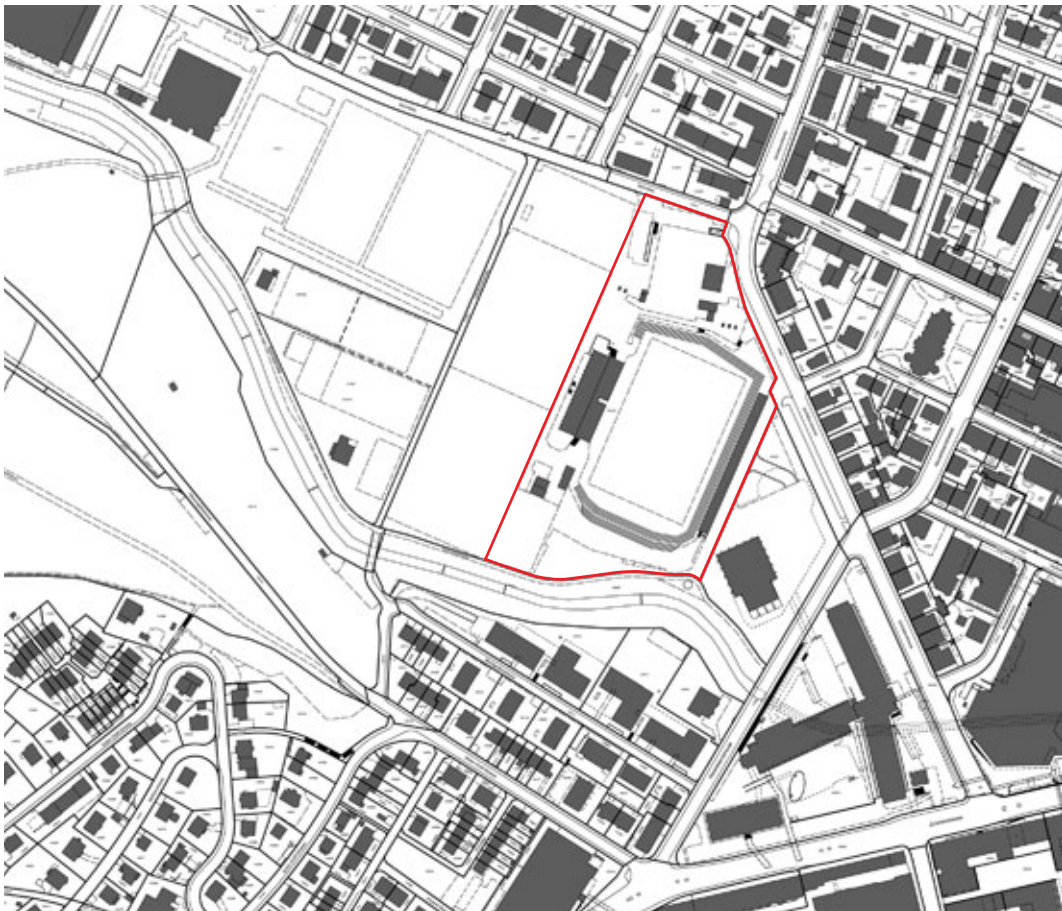
Im Namen des Stadtrats von Winterthur danken wir den Teilnehmenden sehr für ihre kreativen und in vielen Belangen überzeugenden Wettbewerbseingaben. Nun freuen wir uns darauf, das Siegerprojekt für die politischen Entscheidungen vorzubereiten.

Pearl Pedernana,
Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau

1 | Ausgangslage

Der Fussballbetrieb in der bestehenden sanierungsbedürftigen Fussballanlage (Baujahr 1957, Sanierung 1990) soll auf weitere 15–25 Jahre sichergestellt werden. Die Swiss Football League verlangt in den höchsten Ligen gedeckte Sitz- und Stehplätze: in der Challenge League 300 gedeckte Sitzplätze und in der Super League 10 000 gedeckte Plätze (davon ca. $\frac{2}{3}$ als Sitzplätze). Für den FC Winterthur bedeutet dies im Falle eines Aufstiegs den Bedarf eines grösseren Stadions.

Der Projektierungsperimeter umfasst die beiden Parzellen 7969 und 9332, Winterthur Schützenwiese. Im Projektperimeter liegt das zu erhaltende Kindergartengebäude mit Baumbestand.



Situation mit Projektperimeter 1:5000

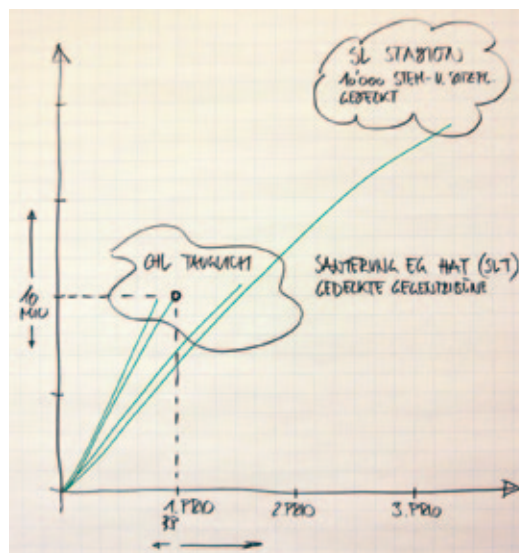
2 | Verfahren und Ziele

Veranstalterin des Projektwettbewerbs ist die Stadt Winterthur. Der Projektwettbewerb wurde als offenes und anonymes Verfahren ausgeschrieben und durchgeführt. Das Verfahren übernahm gewisse Grundsätze der SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 2009).

Ziel des Wettbewerbs war die Auswahl eines städtebaulich und architektonisch überzeugenden Projekts, welches auch die funktionalen Anforderungen optimal erfüllt. Auf kostengünstige Ausbauschritte musste ebenso Wert gelegt werden wie auf einen nachhaltigen Bau und Betrieb der Gebäude. Auf eine Mantelnutzung wurde bewusst verzichtet.

Mit dem anstehenden Bauvorhaben soll in einer 1. Etappe eine überdachte Gegentribüne gebaut und das heutige Tribünengebäude vor allem im Erdgeschoss entsprechend den Anforderungen der Super League saniert werden. Für diese Phase stehen CHF 10 Mio. zur Verfügung.

Die Anlage soll sanft renoviert und ausgebaut werden. Der Standard muss sich am Funktionalen orientieren. Etappierungen für den Vollausbau müssen so gewählt werden, dass mit der zur Verfügung stehenden Summe die Vorgaben von Swiss Football League und die Anforderungen für den Trainingsbetrieb des FC Winterthur möglichst weitgehend erreicht werden. Die Etappierung muss auf die bautechnischen Gegebenheiten am Ort abgestimmt werden. Die Turnhallen im Untergeschoss genügen den sportlichen Anforderungen. Feuerpolizeiliche Auflagen müssen umgesetzt werden. Selbst bei einem Nichtaufstieg im Jahr 2011 müssen neben Sanierungsmassnahmen am Tribünengebäude Massnahmen für die Sicherheit im Spielbetrieb in der Challenge League umgesetzt werden. Das heutige Stadion ist gemäss Auflagen der Swiss Football League nur noch für die laufende Saison 2010/2011 zugelassen.



Schema Zielsetzung

Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter

Pearl Pedernana, Stadträtin, Departement Bau (Vorsitz)
Stefan Fritschi, Stadtrat, Departement Schule und Sport
Urs Wunderlin, Sportamt (Ersatz)
Heinrich Schifferle, FC Winterthur
Andreas Möсли, FC Winterthur (Ersatz)

Fachpreisrichterin und Fachpreisrichter

Michael Hauser, Stadtbaumeister, Amt für Städtebau (Moderation)
Alexandra Gübeli, Architektin, Zürich
Otmar Gnädinger, Architekt, Winterthur
Andy Senn, Architekt, St. Gallen
Oliver Strässle, Architekt, Amt für Städtebau (Ersatz)

Organisation

Roger Eifler, Projektleiter, Amt für Städtebau

Beratende Experten

Peter Frischknecht, Bauökonom, PBK AG Zürich
Johannes Mörsch, Feuerpolizei, Stadt Winterthur
Toni Wachter, Baupolizei, Stadt Winterthur

4 | Vorprüfung

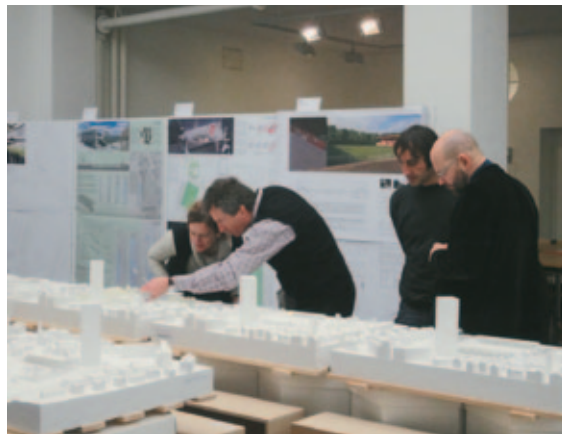
Die eingereichten Arbeiten des Projektwettbewerbs wurden unter der Leitung des Departements Bau, Amt für Städtebau (Stadtgestaltung/Wettbewerbe), in Bezug auf folgende Punkte geprüft:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen wie Vollständigkeit, Anonymität, Einreichungstermine
- Berücksichtigung der Projektierungshinweise (Aufgabenstellung, Abgabe Projektierungsunterlagen)
- Einhaltung der baupolizeilichen Rahmenbedingungen
- Grundsätzliche Übereinstimmung der Planinhalte mit dem Modell

Alle Projekte wurden durch einen externen Kostenplaner auf ihre Plausibilität bezüglich der CHF 10 Mio. für die 1. Etappe geprüft. Die Projekte der engeren Wahl wurden im Rahmen der Vorprüfung zwischen den beiden Jurytagen einer Kostenanalyse unterzogen.

30 der 49 angemeldeten Teams haben fristgerecht ein vollständiges Projekt eingebracht. Eingegen wurden letztendlich 31 Projekte. Die Verfassenden des Projekts Nr. 31 **18205** haben die Planunterlagen nach Eingabeschluss abgegeben.

Es wurde beantragt, alle Projekte, ausser das Projekt Nr. 31 **18205**, zur Beurteilung und Preisvergabe zuzulassen.



Das Preisgericht versammelte sich am 4. Dezember und am 8. Dezember 2010 zur Jurierung der 31 eingereichten Projekte.

Das Gremium nahm den Vorprüfungsbericht zur Kenntnis und kam zum Schluss, alle Projekte, ausser das Projekt Nr. 31 **18205**, zur Beurteilung und Preisvergabe zuzulassen.

Die zur Beurteilung zugelassenen Projekte werden aufgrund der folgenden Kriterien durch die Jury geprüft:

Städtebau/Architektur/Freiraum/Landschaft

- Architektonische Gestaltung/Ausdruck und räumliche Qualitäten des Projektvorschlags
- Materialisierung und Dauerhaftigkeit der vorgesehenen Konstruktionen
- Qualität der gestalteten Frei- und Aussenräume (Umgebungsgestaltung)

Funktionalität/Realisierbarkeit

- Gesamte Umgebungsgestaltung mit Erschliessungs- und Wegnetz
- Bauetappen, funktionelle Qualitäten und betriebliche Anforderungen
- Einhaltung des geforderten Raumprogramms

Ökonomie/Wirtschaftlichkeit

- Niedrige Erstellungskosten
- Kostengünstige Unterhalts- bzw. Betriebskosten (Wirtschaftlichkeit)
- Aussagekraft und Inhalt der Informationen zum Bauvorhaben (Konstruktion, Materialisierung)

Ökologie/Nachhaltigkeit

- Einhaltung des Gebäudestandards 2008 der Stadt Winterthur
- Tiefer Ressourcenaufwand für die Erstellung und Umnutzung der Bauten
- Materialien mit geringer Umweltwirkung

Die Reihenfolge der Beurteilungskriterien enthält keine Wertung.

Gesamtwertung

Das Preisgericht hat aufgrund der Erfüllung der gestellten Aufgabe und der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtbeurteilung pro Projekt vorgenommen.

Nach dem Einlesen in Gruppen hat das Gremium einen ersten Kontrolldurchgang ohne Wertung durchgeführt. In einem zweiten Rundgang wurden die Projekte intensiv diskutiert und diejenigen, die den Anforderungen nicht genügten, ausgeschieden. Zum Abschluss des ersten Tages hat die Jury fünf Beiträge den Fachpreisrichtern für die schriftliche Projektbeurteilung zugeteilt.

Am zweiten Tag hat die Jury die Bewertungen aus dem ersten Tag in einem Rundgang überprüft und bestätigt. Die Projektbeschriebe wurden redigiert und die Vorgaben für die Weiterbearbeitung zusammengestellt.

6 | Empfehlungen

Das Preisgericht kommt einstimmig zu folgendem Schluss:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 15	das-runde-muss-ins-eckige	CHF 40 000 (inkl. MwSt.)
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 12	GROSSICHLAPPE	CHF 21 000 (inkl. MwSt.)
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 20	ERIKA UND ERICH	CHF 20 000 (inkl. MwSt.)
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 27	crescendo	CHF 19 000 (inkl. MwSt.)
5. Rang/5. Preis	Projekt Nr. 9	nummer 12	CHF 10 000 (inkl. MwSt.)

Es empfiehlt dem Stadtrat das mit dem 1. Preis/1. Rang ausgezeichnete Projekt Nr. 15 **das-runde-muss-ins-eckige** zur Weiterbearbeitung. Nachfolgende Punkte sind im Rahmen des Vorprojekts/ der Baueingabe zu klären:

- Vertieftes Aufzeigen, wie die pragmatische Erneuerung der Haupttribüne fussball- und behördenkonform umgesetzt werden kann
- Klärung des Kostenrahmens für die einzelnen Etappen durch die Bauherrschaft und Design to cost in Hinblick auf das enge finanzielle Korsett
- Optimierungen, um die Bierkurve – wesentliches Element der «Wohnzimmeratmosphäre» – in der ersten Etappe zu schonen
- Weitere Punkte: Reihenfolge der Etappierung (Haupttribüne), unabhängige Etappierung einer Tiefgarage unter dem Spielfeld, Zugang und Abtrennung des Gästebereichs, Lage und Grösse des Spielfelds, Umzäunung (Besteigbarkeit, Maschenweite/Sichtschutz, Lage), Zugänglichkeit unter Nordtribüne nach Westen, Gewährleistung Zufahrtskorridor West bei Erweiterung Haupttribüne und Lage des TV-Lastwagenbereichs

Sollte das Projekt in wesentlichen Punkten vom Wettbewerbsresultat abweichen, soll es dem Preisgericht erneut vorgelegt werden.

7 | Schlussfolgerungen

Die Teilnehmenden haben sich sorgfältig mit dem komplexen modularen Programm auseinandergesetzt. Klar durchgesetzt haben sich Vorschläge mit moderater Eingriffstiefe bei der Haupttribüne. Einzelne Teilnehmende haben den empfohlenen Abgabebereich teilweise massiv überschritten, sich damit aber keineswegs in eine bessere Position gebracht. Ein Team hat leider den Abgabetermin verpasst und musste daher vom Preisgericht von der Beurteilung ausgeschlossen werden.

Die eingegangenen Beiträge der Teilnehmenden haben aufgezeigt, dass ein überraschend grosses Spektrum an Lösungsansätzen möglich ist. Das Preisgericht hatte die Chance, sich mit den verschiedenen Lösungen ausgiebig auseinanderzusetzen und die vielversprechendsten Wettbewerbsbeiträge kontrovers zu diskutieren:

- Mit Vollgas in die Super League: Finale, geometrisch komplexe Grossformen hatten es im Preisgericht vergleichsweise schwer. Allzu offensichtlich sind die Nachteile einer Teilrealisation – einem durchaus realistischen Szenario. Darüber hinaus vermochten sich Grossformen kaum ins gewachsene Quartier einzugliedern; der ebenfalls stattliche «Wintower» steht zu nah und die Autobahn ist zu weit entfernt. Von der wenig erfreulichen Grossmassstäblichkeit wohltuend abheben konnte sich einzig Projekt Nr. 9 **nummer 12**. Der bescheidene Ansatz lässt mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln ein Super League-Stadion erwarten, allerdings mit dem Charme eines Discounters.
- Super League ja, aber in einzelnen, baulich und architektonisch weitgehend autonomen Etappen: Diesen Ansatz hat das Projekt Nr. 15 **das-runde-muss-ins-eckige** verfolgt. Vorteile sind die vielen Handlungsoptionen und die Effizienz, da sich so die Super League von langer Hand schrittweise ansteuern lässt. Städtebaulich resultieren bei diesem Ansatz Stadien mit offenen Ecken, die sich ins Quartier einfügen und immer wieder Durchblicke zulassen. Trotzdem besteht die Gefahr, dass die gegenwärtige «Wohnzimmeratmosphäre» in der «Schützi» bereits bei ersten Eingriffen empfindlich gestört wird.
- Einzigartig in der Challenge League vor der Super League: Mehreren Verfasserinnen sind Vorschläge gelungen, die sich vom gängigen Mainstream mittlerer Stadien wohltuend abwenden und gänzlich neue Assoziationen wecken. Projekt Nr. 20 **ERIKA UND ERICH** weckt landschaftliche Erinnerungen, etwa an die einer felsigen Meeresbucht oder von Stadtmauern in Süditalien. Projekt Nr. 27 **crescendo** zitiert Stierkampfarenen und empfiehlt etappierbare Loggien anstelle einer Tribüne. Beide Projekte streben (allzu) verhalten Richtung Super League, treffen den heutigen Charme und den Alltag eines Spiels mit zweitausend Zuschauenden dafür umso mehr.

8 | Dank

Das Preisgericht dankt allen teilnehmenden Teams für ihre fundierte und inspirierende Auseinandersetzung mit der in jeder Hinsicht sportlichen Aufgabe. Trotz vielerorts vollen Auftragsbüchern haben einunddreissig europäische Teams die Chance eines offenen Projektwettbewerbs genutzt. Damit wird auch sichtbar, dass es sich bei einem Stadion um eine Aufgabe handelt, die mit Herzblut und Begeisterung angegangen wird.

Nicht zuletzt gilt es seitens der Stadt Winterthur, allen am Verfahren Beteiligten, insbesondere dem FC Winterthur, grossen Dank auszusprechen. Mit dem gemeinsam getragenen und durchgeführten Verfahren und der vielschichtigen Diskussion haben sie einen wichtigen Beitrag zur Erneuerung des Fussballstadions bis zur nächsten Generation geleistet.

9 | Projektverfassende

Die fünf prämierten Wettbewerbsbeiträge

1. Rang/1. Preis Zur Weiterbearbeitung empfohlen	Projekt Nr. 15: das-runde-muss-ins-eckige
Architektur	Sollberger Bögli Architekten AG, Biel Lukas Bögli, Javier Gómez, Ivo Sollberger, Daniela Spack, Johannes Weisser, Patrick Wüthrich
Tragwerksplanung	WAM Planer und Ingenieure AG, Bern Patrick Fahrni
HLKS	Roschi + Partner AG, Ittigen Andreas Wirz
Visualisierung	Raumgleiter AG, Zürich
Stadionexperte	Richard Wickli Architekt & dipl. Ingenieur ETH SIA, Basel Richard Wickli
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 12: GROSSICHLAPPE
Architektur	Marazzi + Paul Architekten AG, Zürich Alfred Paul, Renato Marazzi, Daniel Nähring, Michael Oswald, Juan Alcalá
Tragwerksplanung	Ernst Basler + Partner, Zürich
Haustechnik, Kostenplanung, Sicherheitskonzept	eproplan ag, Gümligen Thomas Müller
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 20: ERIKA UND ERICH
Architektur	weberbrunner architekten ag, Zürich Boris Brunner, Elise Meincke, Kevin Olas, Mario Soppelsa, Nicole Hangartner, Ricardo Sousa, Roger Weber, Tamas Ozvald
Tragwerksplanung	Walt + Galmarini AG, Zürich Carlo Galmarini
Landschaftsarchitektur	Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich Christoph Schubert, Sandro Balliana
Haustechnik	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach Rolf Kussmann
Visualisierung	notanoffice, Zürich Kaspar Helfrich, Pascal Babey
Modellbau	Gruber.Forster GmbH, Zürich Luc Forster

4. Rang/4. PreisProjekt Nr. 27: **crescendo**

Architektur

KilgaPopp Architekten, Winterthur
Philipp Knechtle, Andreas Thalmann, Monika Kilga,
Stephan Popp

Tragwerksplanung

bonomo engineer, Rüdlingen
Reto Bonomo

Landschaftsarchitektur

Robin Winogrand Landschaftsarchitekten MLA, Zürich
Robin Winogrand

5. Rang/5. PreisProjekt Nr. 9: **nummer 12**

Architektur

Walser Zumbrunn Wäckerli Architektur, Winterthur
Dani Walser, Melanie Zumbrunn, Jann Wäckerli,
Bettina Bollinger

Weitere WettbewerbsbeiträgeProjekt Nr. 1: **Rainer Bieli**

Architektur

schiratzki.stücheli Architekten ETH SIA, Zürich
Thomas Schiratzki, Matthias Stücheli

Tragwerksplanung

Haller Ingenieure AG, Baar

Landschaftsarchitektur

Andi Gantenbein, Zürich

Projekt Nr. 2: **passpartout**

Architektur

architektick, Tina Arndt & Daniel Fleischmann, Zürich
Chantal Zwingli, Christof Kovacs,
Aphrodite Stavropoulou

Tragwerksplanung

APT Ingenieure GmbH, Zürich

Projekt Nr. 3: **Butterfly effect**

Architektur

Matthias Bärtschi, Gansingen
Patrick Rüegg, WetzikonProjekt Nr. 4: **LOLO**

Architektur

Studio Plazma doo, Zagreb (HR)
Matthias Kulstrunk, Vjera Bakić

Projekt Nr. 5: PLUG & PLAY	
Architektur	Brockmann Stierlin Architekten, Zürich Dirk Brockmann, Maja Stierlin, Marc Stierlin
Tragwerksplanung	WGG Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich
Bauphysik	BWS Bauphysik, Winterthur
HLKS	Meierhans+Partner AG, Schwerzenbach
Kostenplanung	b+p baurealisation ag, Zürich
Projekt Nr. 6: Solarkurve	
Architektur	SpOrt concept Sportstätten für die Zukunft GmbH, Reutlingen (D) Thorismuth Gaiser, Jonathan Arkless, Dirk Sabel
Tragwerksplanung	Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Reutlingen (D)
Weitere Fachplanende	Sportrasen GmbH, Bülach
Projekt Nr. 7: transfair	
Architektur	Weiss & Schmid Partner AG, Winterthur Rudolf Weiss, Livia Schenk
Tragwerksplanung	Ingenieurbüro Wetli AG, Winterthur
Baukostenplanung	WT Partner GmbH, Zürich
Projekt Nr. 8: Lion King	
Architektur	Wirth+Wirth Architekten AG, Basel Pascal Wirth
Tragwerksplanung	Gruner+Wepf Ingenieure AG, Zürich
Haustechnik und Elektro	Amstein & Walthert AG, Zürich
Kostenplanung	Caretta+Weidmann Generalplaner AG, Zürich
Projekt Nr. 10: laBoca	
Architektur	Dürig AG, Zürich Jean-Pierre Dürig, Joanna Domagalski, Flurina Hilpertshauser
Tragwerksplanung	MWV Bauingenieure AG, Baden
Gebäudetechnik	Todt Gmür+Partner AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	TOPOTEK1, Berlin (D)

Projekt Nr. 11: DIEGO UND ARMANDO	
Architektur	Simone Tocchetti Architekt – Bauingenieur, Zürich Daniel Blum, Simone Tocchetti
Tragwerksplanung	Luca Borioli, Stüssi AG, Dällikon Simone Tocchetti
Landschaftsarchitektur	Matthias Rosenmayr, Zürich
Verkehrstechnik	EFP Ingenieure Planer Geometer, Regensdorf
Gebäudetechnik	Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Bauphysik	Bakus Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich
Visualisierung	Rafael Schmid, Zürich
Projekt Nr. 13: STAN & OLLI	
Architektur	Isler Architekten AG, Winterthur Peter Sturzenegger, Anna Martin, Christian Schärer
Tragwerksplanung	Martinelli Lanfranchi Partner AG, Kloten
Landschaftsarchitektur	Wolf Hunziker AG, Basel
Projekt Nr. 14: MEMBRAN	
Architektur	Bellwald Architekten AG, Winterthur Markus Bellwald, Marc Vock, Sandra Bänninger
Tragwerksplanung	Bona + Fischer Ingenieurbüro AG, Winterthur
Signaltechnik	feinform grafik, Zürich
Projekt Nr. 16: OFFSIDE	
Architektur	Meyer Dudesek Architekten, Zürich Stefan Meyer, Boris Dudesek
Projekt Nr. 17: HOCHPARTERRE	
Architektur	Peter Kunz Architektur, Winterthur Johanna Sturzenegger
Tragwerksplanung	Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen
Landschaftsarchitektur	Nipkow Landschaftsarchitektur BLSA SIA, Zürich
Bauphysik	Raumanzug GmbH, Zürich
Projekt Nr. 18: VIVEIRO	
Architektur	Patrick Hüppi, Rd2b Ltd., Zürich Massimo di Cando, di cando architektur AG, Glarus Laurent Troost, Carolina Celeste Pinto, Kalina Juzwiak, Fernanda Maria Assis, Cristina Picononi

Projekt Nr. 19: Transparent C	
Architektur	Artgerecht Group GmbH, Adliswil Kevin Saba, Philippe Bourgaux
Projekt Nr. 21: together	
Architektur	JUNG ARCHITEKTUR GMBH, Mollis Rita Rüdisüli, Daniel Jung
Tragwerksplanung	tbf marti ag, Schwanden
Projekt Nr. 22: „peu à peu“	
Architektur	P&B Architekten AG, Winterthur Stefan Piotrowski, Urs Mellert, Deborah Eggel, Christian Loos, Roland Ledergerber, Nadia Ricci
Tragwerksplanung	Grünenfelder+Keller Winterthur AG, Winterthur
Projekt Nr. 23: EIN DACH FÜR ALLE	
Architektur	bernath+widmer, Zürich Roland Bernath, Benjamin Widmer, Fabio Compagno
Tragwerksplanung	Hermann Blumer, Création Holz GmbH, Herisau Karl Dillier Ingenieurbüro, Hettlingen
Beleuchtung	Regent Beleuchtungskörper AG, Basel
Tribünenplanung	Nüssli International Ltd., Hüttwilen
Projekt Nr. 24: AUFSTIEG 1	
Architektur	Läuppi Architects, Zürich Rolf Läuppi
Tragwerksplanung	Basler & Hofmann AG, Zürich
Projekt Nr. 25: CHRISTO	
Architektur	Hosoya Schaefer Architects AG, Zürich Markus Schaefer, Hiromi Hosoya, Martin Tann, Tanja Sussmann, Ryoko Ikeda, Andy Westner

Projekt Nr. 26: Aufstieg 2	
Architektur	Kugel Architekten, Stuttgart (D) Nikolai Kugel Architekturbüro Günter Leonhardt & Associates, Stuttgart (D) Günter Leonhardt Grimm Architekten, Stuttgart (D) Friedrich Grimm Cajos/Gonzales Architekten, Zürich Andri Cajos
Tragwerksplanung	Alfred Rein Ingenieure GmbH, Stuttgart (D)
Projekt Nr. 28: Moules et Frites	
Architektur	Azzola Durisch Architekten, Zürich Thomas Durisch, Roberto Azzola
Tragwerksplanung	Caprez Ingenieure AG, Zürich
HLKS	Hobler Engineering GmbH, Zürich
Elektrotechnik	Hefti Hess Marignoni, Aarau
Projekt Nr. 29: HIMBO	
Architektur	ZuMo Arch-Atelier AG, Arbon Stephan Moor, Patrizia Eberle, Moreno-Silvano Moor
Baumanagement	ZuMo Baumanagement AG, Winterthur
Projekt Nr. 30: atü	
Architektur	Gut & Schoep Architekten GmbH, Zürich Daniel Gut, Bastien Turpin, Martien Schoep
Tragwerksplanung	Kartec Engineering GmbH, Zollikerberg
Landschaftsarchitektur	Brigitte Nyffenegger, Umland, Zürich
Haustechnik/Bauphysik	Raumanzug GmbH, Zürich
Projekt Nr. 31: 18205	
Architektur	Mathias Och und Christian Beck, Montreux

Winterthur, 8. Dezember 2010, das Preisgericht:

Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter

Pearl Pedernana (Vorsitz)

P. Pedernana

Stefan Fritschi

Stefan Fritschi

Urs Wunderlin (Ersatz)

U. Wunderlin

Heinrich Schifferle

H. Schifferle

Andreas Mösli (Ersatz)

A. Mösli

Fachpreisrichterin und Fachpreisrichter

Michael Hauser (Moderation)

M. Hauser

Alexandra Gübeli

A. Gübeli

Otmar Gnädinger

O. Gnädinger

Andy Senn

A. Senn

Oliver Strässle (Ersatz)

O. Strässle

Projekt Nr. 15: das-runde-muss-ins-eckige

1. Rang / 1. Preis

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur:

Sollberger Bögli Architekten AG, Biel

Mitarbeitende:

Lukas Bögli, Javier Gómez,

Ivo Sollberger, Daniela Spack,

Johannes Weisser, Patrick Wüthrich

Tragwerksplanung:

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Patrick Fahrni

HLKS:

Roschi+Partner AG, Ittigen

Andreas Wirz

Visualisierung:

Raumgleiter AG, Zürich

Stadionexperte:

Richard Wickli Architekt & dipl. Ingenieur

ETH SIA, Basel

Richard Wickli



Das gewählte Kennwort ist zugleich Programm: Als Folge der knappen Raumverhältnisse, insbesondere in den Eckbereichen, wird eine einfache, rechteckige, gut proportionierte Gegentribüne als erste Etappe vorgeschlagen. Die geometrische Übereinstimmung zwischen dem Spielfeld und der bestehenden Haupttribüne beziehungsweise der neuen Tribüne bringt eine selbstverständliche Ruhe in das Projekt. Als konstruktiv durchdachter, auf wenig markante Elemente reduzierter Tribünenbau strahlt der hier vorliegende Vorschlag eine dem Ort bereichernde, einladende Stimmung aus.

Städtebaulich fügt sich das Projekt in die heterogene Umgebung ein. Die bestehenden Aufschüttungen werden schrittweise abgetragen und durch zum Quartier hin offene Tribünenbauten ersetzt. Diese stehen somit direkt auf der Strassen- bzw. Spielfeldebene. Dadurch ergibt sich eine gute Einbettung des neuen Stadions Schützenwiese in das Quartier. Durch den Einsatz von landschaftsgestalterischen Elementen, wie eine begrünte Umzäunung aus umgestülptem Kunstrasenteppich, wird der räumliche Übergang ins Stadion mit einem Portikus sorgfältig ausgearbeitet.

Der räumliche Aufbau der neuen Tribüne überzeugt auch in funktioneller Hinsicht, insbesondere die gut verteilten Zugänge, der aussen liegende, gedeckte Vorbereich, der überdachte, im Inneren liegende Umgang (Ticketzone) mit seinen Funktionscontainern sowie die einfache und übersichtliche Besucherführung. Die rot strahlende Untersicht sowie die Beschriftung der Sitze erreichen auf einfache Art eine hohe Identifikation für die Fans. Der kräftige strukturelle Aufbau unterstützt die räumliche Anordnung und trägt auch wesentlich zur Schaffung einer dem Sport angemessenen Stimmung bei. Das Ganze basiert auf einfachen Modulen, die auch in finanzieller Hinsicht plausibel berechnet wurden.

Der vorgeschlagene Endausbau mit einem neuen Dach und einer zusätzlichen Raumschicht für die bestehende Haupttribüne ist denkbar: Aufgrund der Eingriffstiefe in die bestehende Haupttribüne vermisst man jedoch den in der 1. Etappe gelungenen Dialog zwischen Alt und Neu.

Der hier vorliegende Vorschlag überzeugt auf allen Ebenen: städtebaulich, funktional, betrieblich, ökonomisch und konstruktiv. Zudem erzeugt das Projekt durch den gezielten Einsatz von einfachen Mitteln eine starke Identität. Die rundum gelungene Darstellung der Projektabgabe bekräftigt diesen Eindruck: stimmungsvolle Visualisierungen, aussagekräftige Details und Schemas und einen zielsicheren Querschnitt.

Der geschickte Umgang mit dem bestehenden Tribünenbau bei den ersten Phasen bildet mit der vorgeschlagenen neuen Tribüne einen stimmigen Zwischenstand, ein bereichernder Dialog zwischen Alt und Neu.

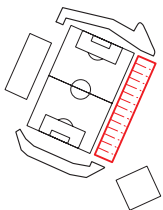


Gegentribüne

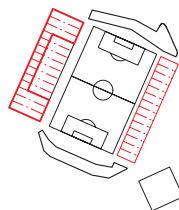
Situation 1:2000



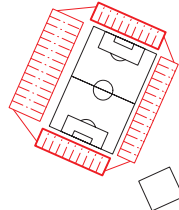
Etappierung



Etappe 1
Neubau Gegentribüne
gemäss Priorität 1.
Sitzplätze 4387/
Stehplätze 5384/
Gesamt 9771

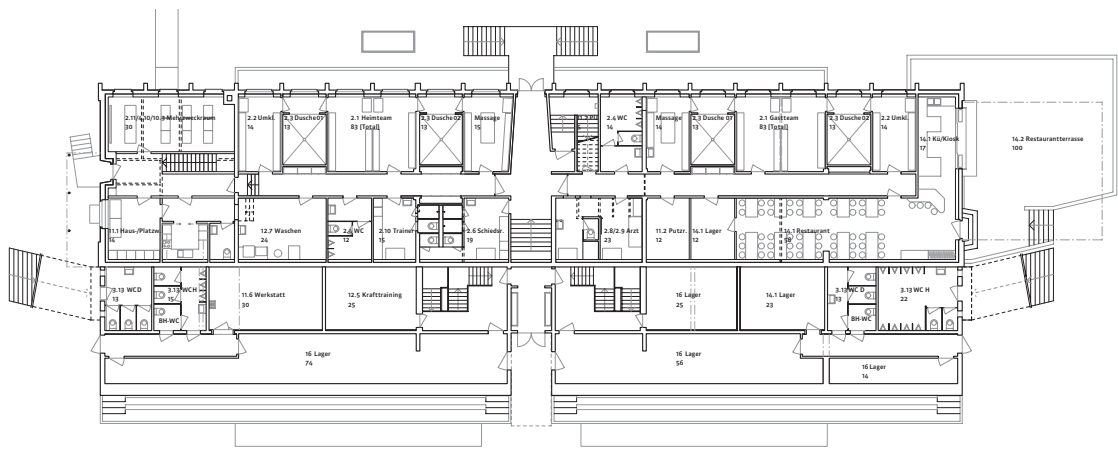


Etappe 2
Umbau Haupttribüne
gemäss Priorität 2 + 3.
Sitzplätze 5557/
Stehplätze 5384/
Gesamt 10 941



Etappe 3
Endausbau Stadion.
Sitzplätze 7037/
Stehplätze 3332/
Gesamt 10 369

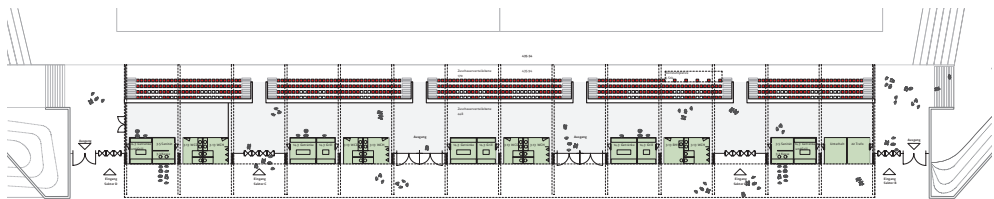
Haupttribüne 1:500



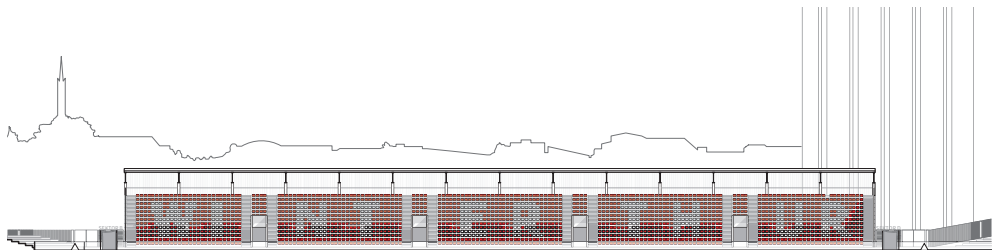
Grundriss Erdgeschoss



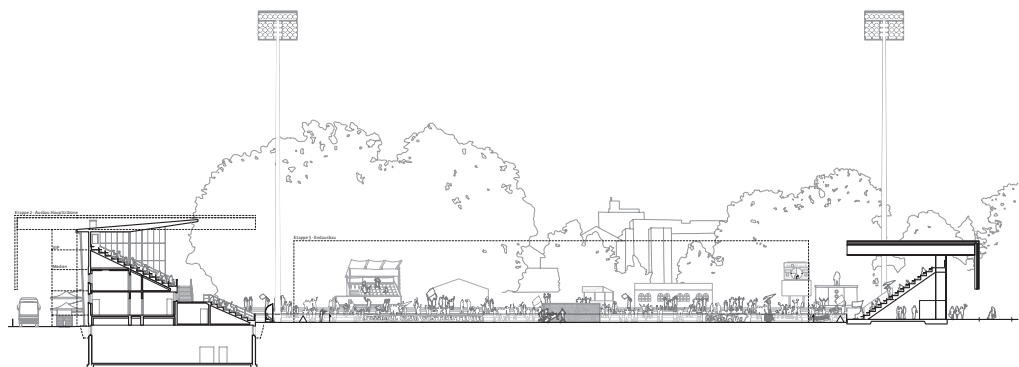
Gegentribüne 1:1000



Grundriss



Längsschnitt

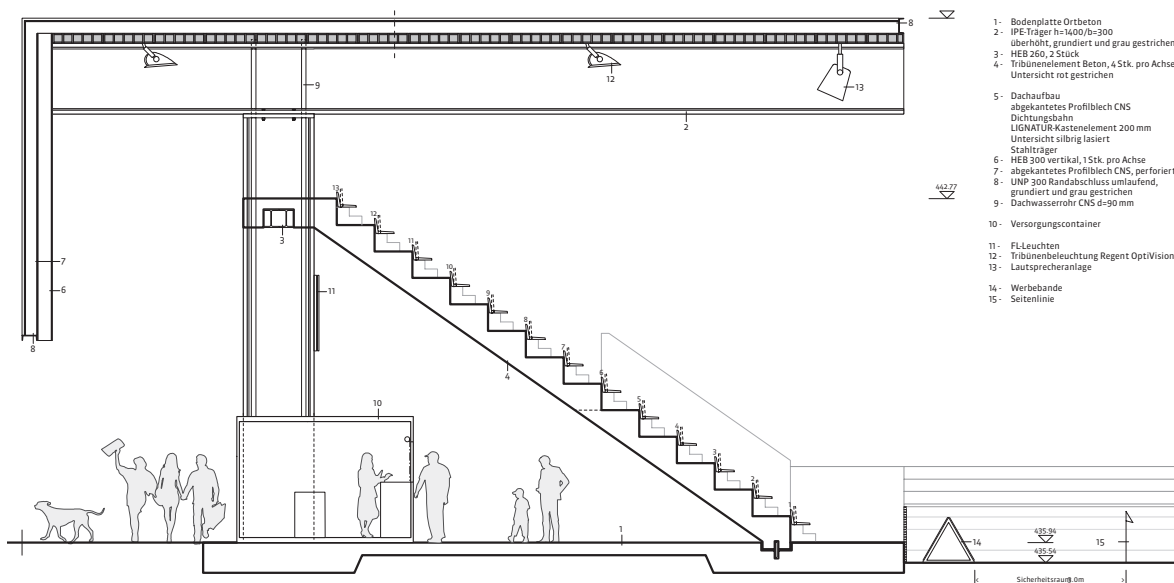


Querschnitt

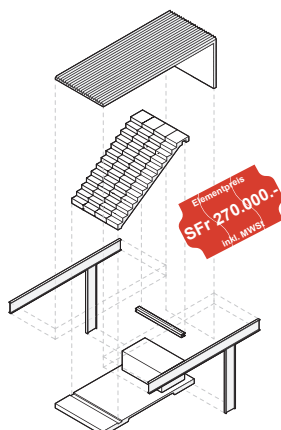


Super League-Stadion

Gegentribüne 1:150



Detailschnitt



Tragkonstruktion der Gegentribüne

Die primäre Tragkonstruktion der neuen Gegentribüne bildet zum einen Stützen und Kragträger aus Stahl für die Dachkonstruktion, zum anderen vorfabrizierte Betonelemente für die Tribüne, welche zudem die Aussteifung der Konstruktion gewährleisten. Die Sekundärkonstruktion des Dachs ist mit Hohlkastenelementen vorgesehen

Projekt Nr. 12: GROSSICHLAPPE

2. Rang / 2. Preis

Architektur:

Marazzi + Paul Architekten AG, Zürich

Mitarbeitende:

Alfred Paul, Renato Marazzi,
Daniel Nähring, Michael Oswald,
Juan Alcalá

Tragwerksplanung:

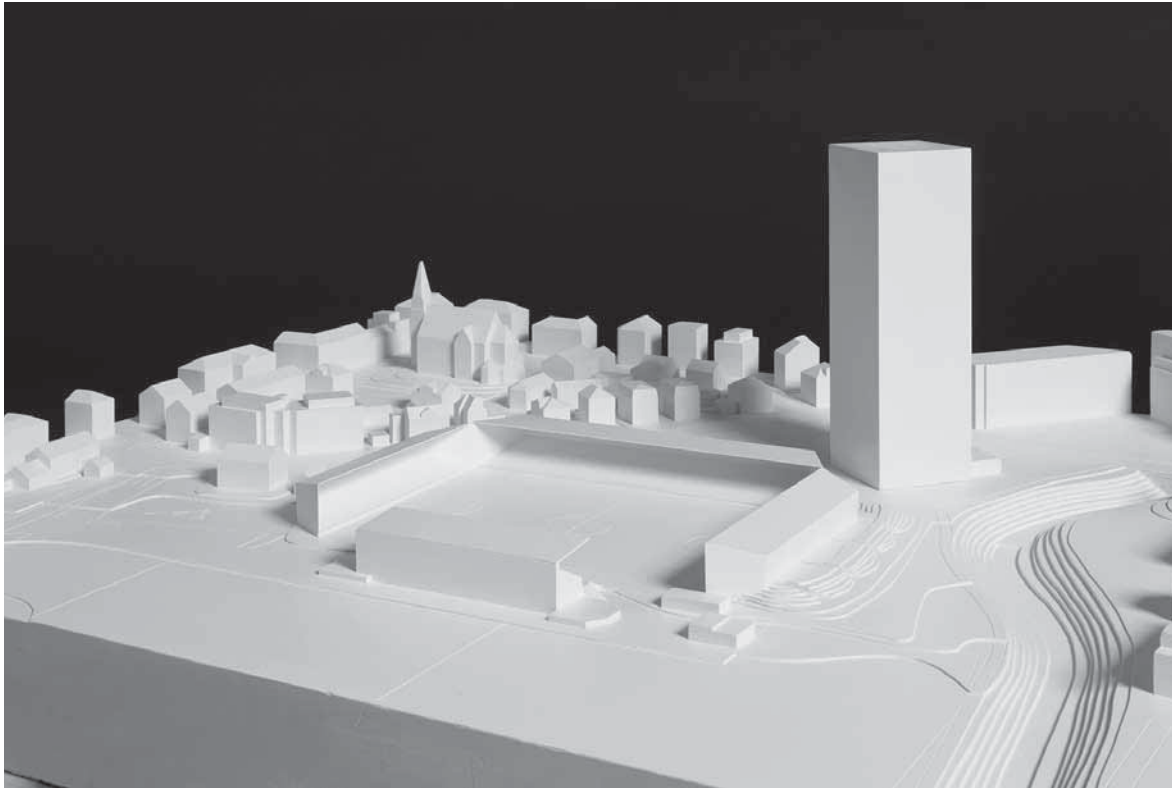
Ernst Basler + Partner, Zürich

Haustechnik, Kostenplanung,

Sicherheitskonzept:

eproplan ag, Gümligen

Thomas Müller



Die Verfassenden schlagen eine gut nachvollziehbare Strategie für den Ausbau des Stadions Schützenwiese vor: Die bestehende Haupttribüne erhält ein grosszügiges, hufeisenförmiges Vis-à-vis aus drei zusätzlichen Tribünen, welche das Spielfeld an den übrigen drei Seiten zu einem Raum zusammenfassen. Die Verbindungen über Eck von der neuen Gegentribüne zu den beiden neuen Stirntribünen sind geschickt gelöst: Das massige Volumen der Tribünenbauten wird in einzelne Teile aufgelöst, die Tribünen samt Gästesektor können optimal voneinander getrennt und die Bau- linie an der Schützenstrasse mit einer konkaven Gebäudeecke eingehalten werden. Problematisch ist die Höhe der neuen Tribünen, insbesondere im Anschluss an das Wohnquartier im Norden.

Der vorgeschlagene Vollausbau gleich in einem Schritt ist wenig realistisch. So viele zusätzliche Plätze auf einen Schlag sind für die Fankultur nicht erwünscht und es ist fraglich, ob so ein Sprung auch finanzierbar ist.

Die Zugänge zum umzäunten Stadion an den vier Eckpunkten sind mit angemessenen Vorbe- reichen klar angeordnet. Der interne Umgang unter den neuen Tribünen sichert die geforderte Zirkulation auf dem Areal während des Spiels. Unter den Tribünen sind für die Pausen auch die Verpflegungspunkte und die Sanitäreinrichtungen leicht zu finden.

Bei den Tribünen wird eine industrielle, rohe Ausstrahlung angestrebt. Die Trapezbleche schaffen einfache, homogene Volumen und verhüllen die Tragstruktur, welche durch die Perforation der Bleche trotzdem noch erahnt werden kann. Der Zuschauerbereich der Tribünen wirkt durch die glatten Flächen der inneren Verkleidung elegant und provoziert das sinnhafte Bild eines Trichters oder eines Lautsprechers. Das Signaletikkonzept und einzelne farbige Tafeln, die sich beim Blick von Weitem zum Schriftzug «FC Winterthur» formieren, werden zum prägenden Gestaltungselement und geben der riesigen Längsfassade ein Gesicht.

Die sanierungsbedürftige Haupttribüne mit Dach und Technikzentralen wird grundsätzlich in der heutigen Dimension und Organisation belassen. Mit einer mittleren Eingriffstiefe wird die Haupttribüne den aktuellen Anforderungen angepasst und so umgebaut, dass das Raumprogramm der ersten Stufe effizient darin untergebracht werden kann.

Die neuen Tribünen sind als nicht beheizte Konstruktionen mit einer Tragstruktur aus Stahl und Beton geplant. Die vorgesehenen Flachfundamenten und der hohe Vorfabrikationsgrad lassen einen schnellen Bauablauf und eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten.

Insgesamt handelt es sich um einen interessanten Vorschlag, der die Anlage zu einem attraktiven Stadion weiterentwickelt. Die neue Anlage hat auf der einen Seite das Potenzial, zu einem stimmungsvollen Austragungsort für die Heimspiele des FC Winti zu werden. Auf der anderen Seite steht aber die Tatsache, dass das neue «Wohnzimmer» selten voll besetzt ist und von den Fans schnell als zu gross empfunden werden kann.



Erschliessung unter Gegentribüne

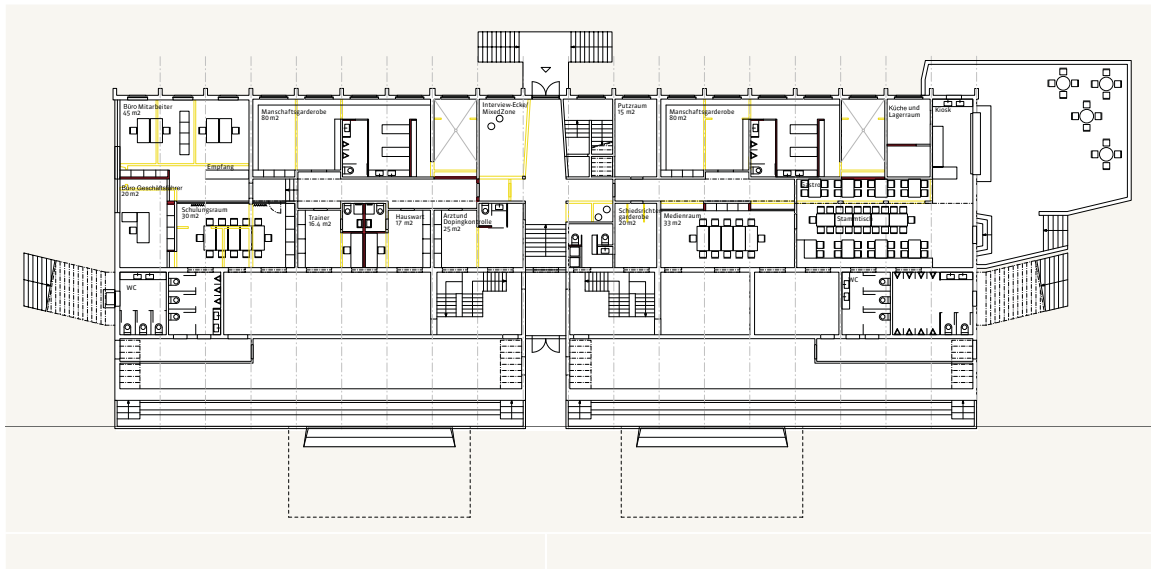


Option 1 → Super League-Standard

Etappe 2b
Abbruch + Neubau Haupttribüne
Super League-Standard

Option 2 →

Haupttribüne 1:500



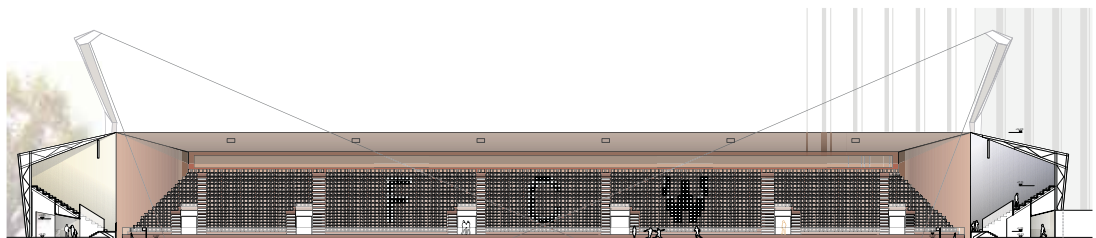
Grundriss Erdgeschoss



Gegentribüne 1:1000



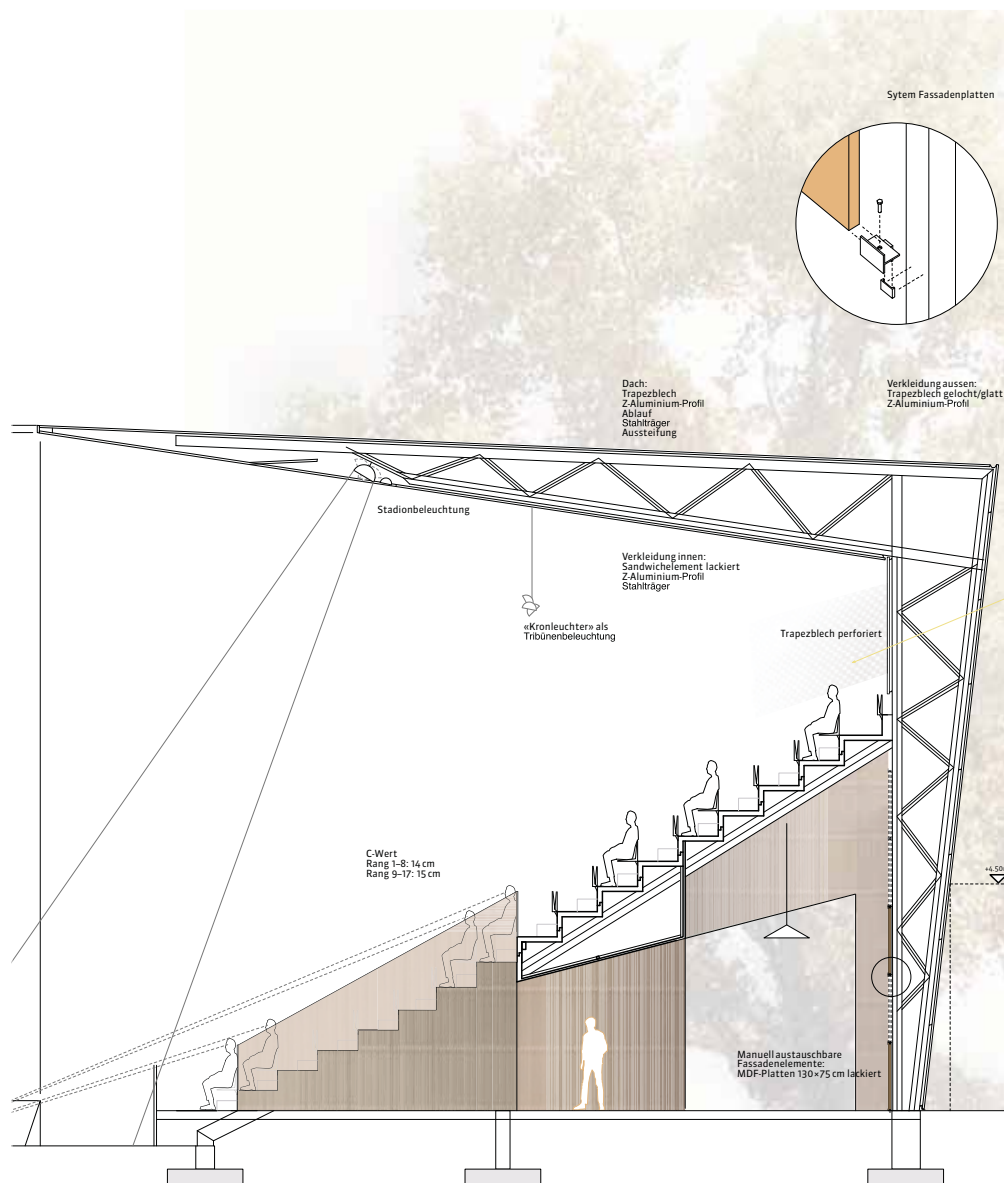
Aussenansicht



Schnitt



Gegentribüne 1:150



Konstruktionsschnitt

Projekt Nr. 20: ERIKA UND ERICH

3. Rang / 3. Preis

Architektur:

weberbrunner architekten ag, Zürich

Mitarbeitende:

Boris Brunner, Elise Meincke,
Kevin Olas, Mario Soppelsa,
Nicole Hangartner, Ricardo Sousa,
Roger Weber, Tamas Ozvald

Tragwerksplanung:

Walt + Galmarini AG, Zürich
Carlo Galmarini

Landschaftsarchitektur:

Balliana Schubert
Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Christoph Schubert, Sandro Balliana

Haustechnik:

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Rolf Kussmann

Visualisierung:

notanoffice, Zürich
Kaspar Helfrich, Pascal Babey

Modellbau:

Gruber.Forster GmbH, Zürich
Luc Forster



Den Verfassenden gelingt durch eine eher landschaftliche denn architektonische Intervention eine wohltuend sanfte Einordnung der Volumetrie in das Quartier: Mit einer freien Geometrie wird geschickt auf die beengende und nicht orthogonale Nachbarschaft von «Wintower», Eulach, Schützenstrasse und Kindergarten mit Baumgarten reagiert. Die bestehende innere Ordnung bleibt weitgehend erhalten: Die Haupttribüne wird lediglich sehr zurückhaltend angetastet und dominiert die Anlage wie bisher. Die restlichen drei Seiten mit Sirup- und Bierkurve sowie der Stehtribüne für die auswärtigen Fans werden konsolidiert, sodass sich das «Wohnzimmer» nun in aufgeräumten Zustand präsentiert. Indem sämtliche dienende Funktionen wie Eingangsschleusen, Verpflegungsstände und Toilettenanlagen in einer raumhaltigen, in der Höhe und Breite oszillierenden Mauerschicht zusammengefasst werden, entsteht eine Rinde um die Stehtribüne, die das Stadion vom Quartier ohne weitere bauliche Massnahmen selbstverständlich trennt.

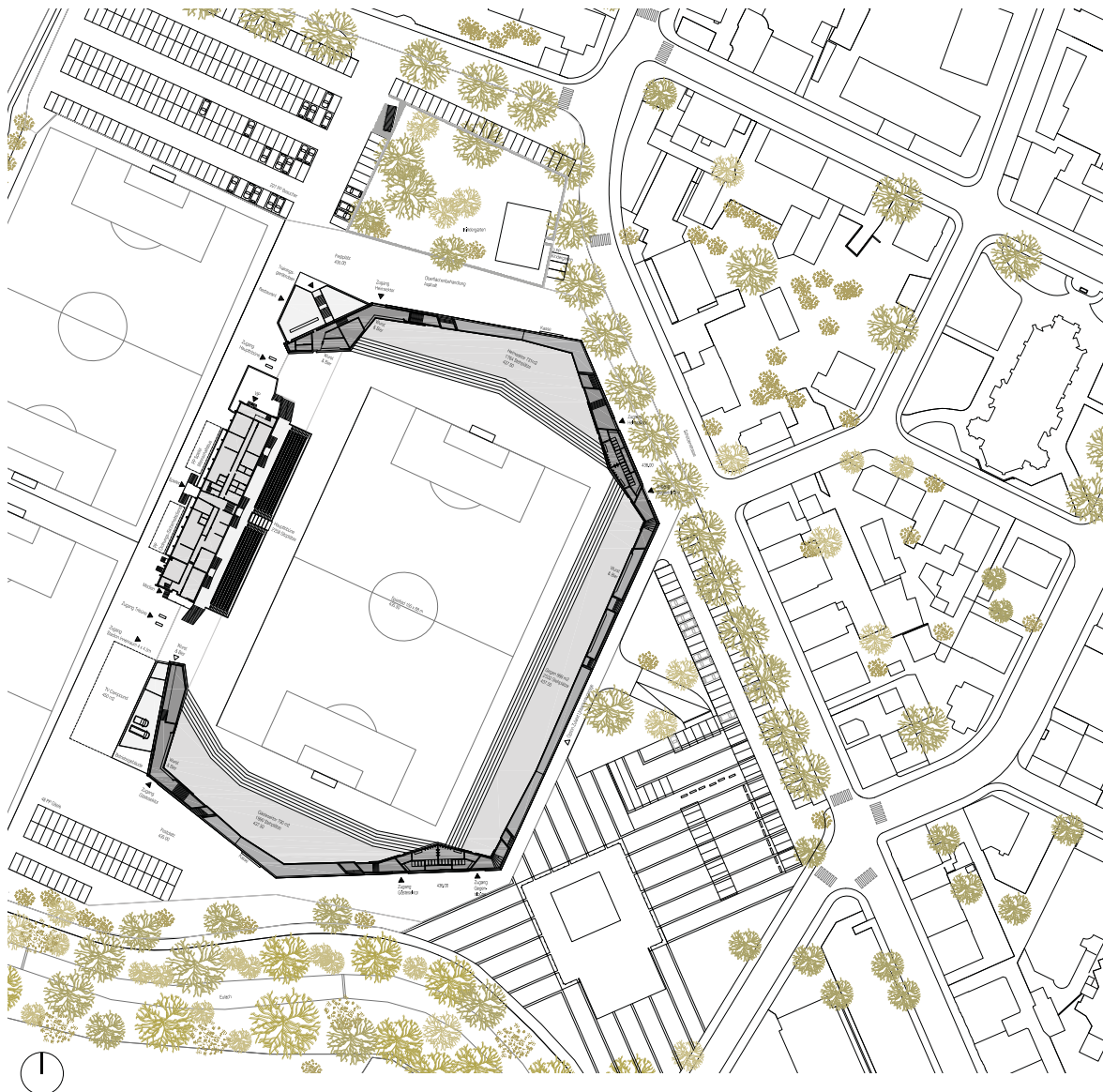
Auf den zweiten Blick ist der Vorschlag nicht gleichermassen überzeugend. Obwohl die fließende Tribünenzone etwas anderes suggeriert, ist das für die heutige Stimmung massgebliche Flanieren zwischen den Sektoren während des Matches fussballrechtlich nicht mehr möglich. Die schleusenartigen Eingänge dürften der höheren Kapazität nicht genügen. Insbesondere aber ist die dargestellte Aufwärtskompatibilität in Richtung Super League nur sehr zaghaft und nicht im ersten Ausbauschritt dargestellt. Es ist anzunehmen, dass die Verfassenden wenig an einen Aufstieg in die Super League glauben. Die Hoffnung auf Letzteres dürfte jedoch ein wichtiger Treiber für das Stadionprojekt sein.

Insgesamt handelt es sich um einen sorgfältigen Vorschlag, der sich stark an den bestehenden «Wohnzimmerqualitäten» und an der heutigen Auslastung von vielleicht zwei- bis dreitausend Matchbesucherinnen und -besucher orientiert. Die Verfassenden beweisen somit die Antithese zu gängigen Stadionversuchen etwa in St. Gallen, Genf, Neuenburg und vielleicht demnächst in Zürich. Jene Stadien dürften kaum je ausgelastet sein und im durchschnittlichen Fussballalltag somit kaum Charme und Charisma aufweisen.

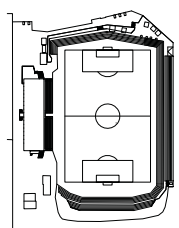


Gegentribüne

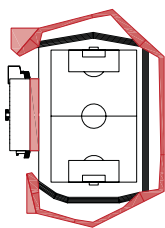
Situation 1:2000



Etappierung

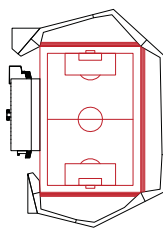


Ausgangslage



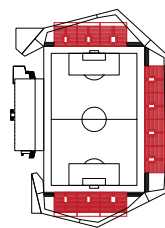
1. Phase

Setzung der raumhaltigen Umfassungsmauer und sanfte Sanierung der bestehenden Haupttribüne



2. Phase

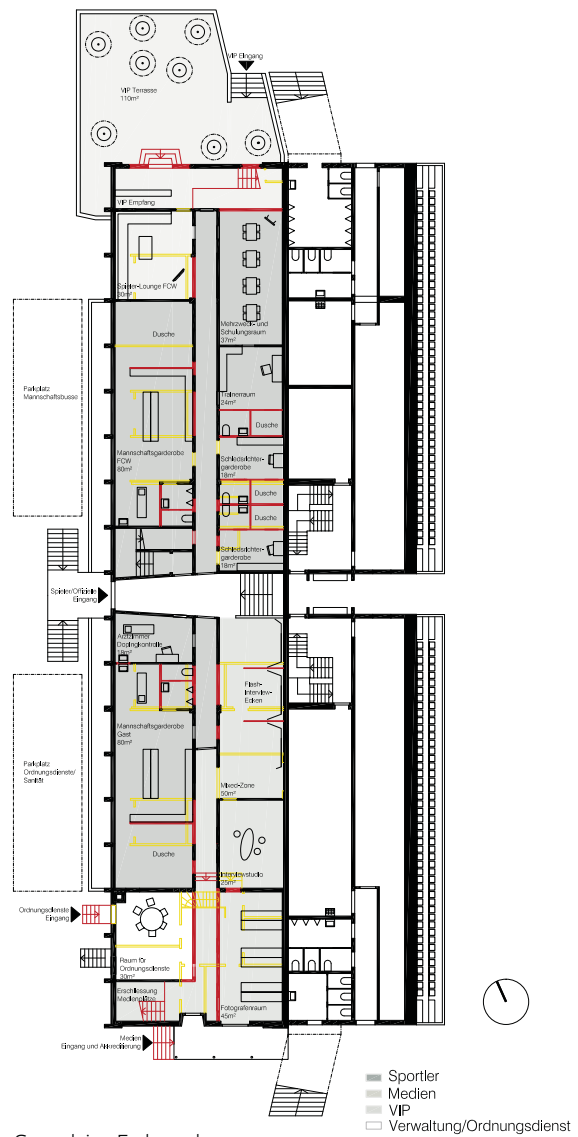
Im Sinne einer «inneren Erneuerung» werden der Rasen saniert und die Stehrampen ersetzt



3. Phase

Erhöhung der Zuschauerkapazität mit dem Ausbau der Tribünen. Heim-, Gäste- und Gegentribünen können unabhängig voneinander ausgebaut werden

Haupttribüne 1:500

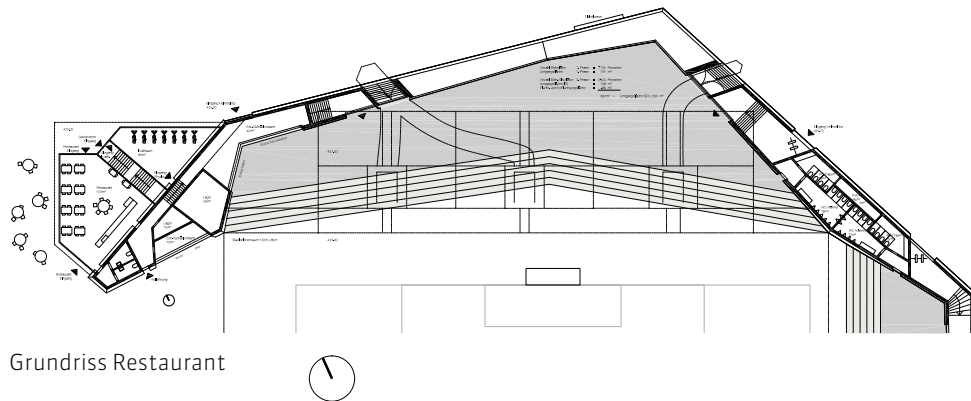


Grundriss Erdgeschoss



Zugang öffentlicher Parkplatz

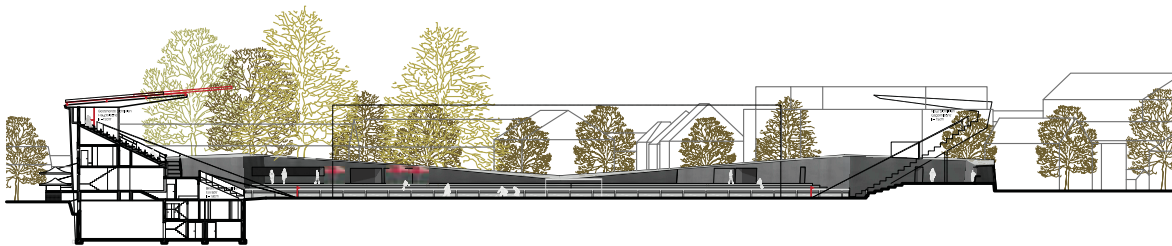
Gegentribüne 1:1000



Grundriss Restaurant

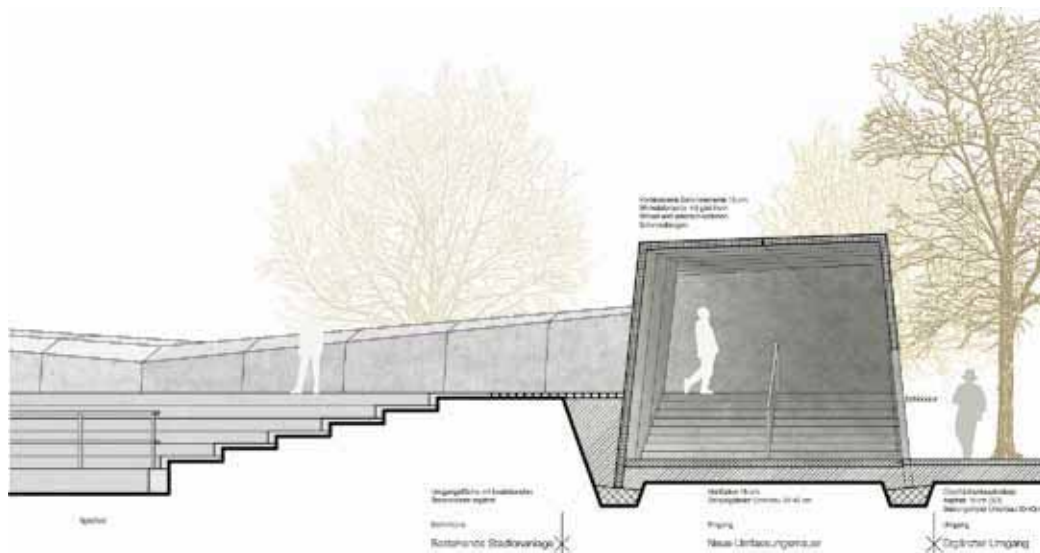


Ansicht Schützenstrasse



Querschnitt

Raumhaltige Mauer 1:150



Schnitt

Projekt Nr. 27: crescendo

4. Rang / 4. Preis

Architektur:

KilgaPopp Architekten, Winterthur

Mitarbeitende:

Philipp Knechtle, Andreas Thalmann,

Monika Kilga, Stephan Popp

Tragwerksplanung:

bonomo engineer, Rüdlingen

Reto Bonomo

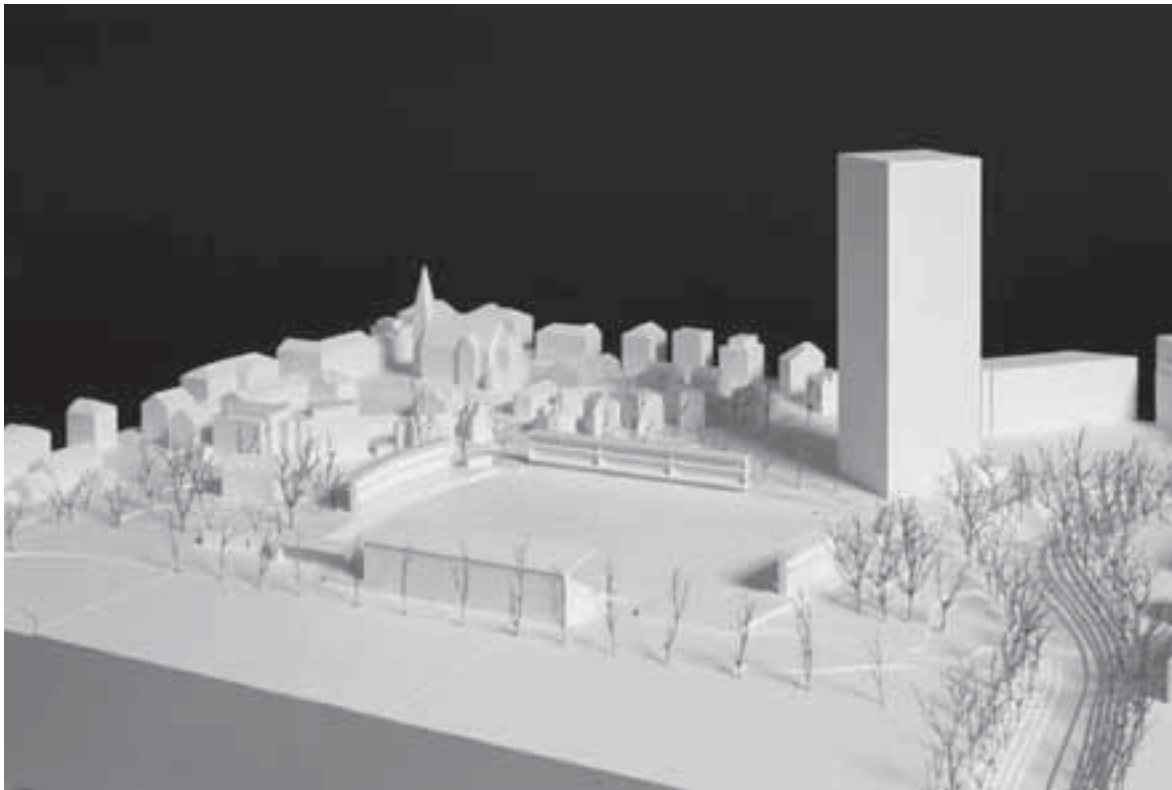
Landschaftsarchitektur:

Robin Winogrand Landschaftsarchitekten MLA,
Zürich

Robin Winogrand



Super League-Stadion



Das Hauptmerkmal des Entwurfs sind die schlanken, hohen Tribünenmodule mit den übereinander gestaffelten Zuschauerrängen. Diese werden durch die öffentliche Terrasse des rundumlau- fenden Stufenbaus mit der bestehenden Haupttribüne verbunden.

Das Publikum wird damit nahe an den Spielfeldrand gerückt, was für diese Stadiongrösse die ge- wünschte atmosphärische Dichte erzeugt. Es ist ein Entwurf, welcher in seinen Dimensionen der Schweizer Fussballrealität angepasst ist und den sportlichen und familiären Charakter der beste- henden Anlage nicht nur beibehält, sondern noch betont. Der Bezug zur Stadt und die identitäts- stiftenden Elemente der Schützenwiese verstärken die «Wohnzimmeratmosphäre» mit Sirup- kurve. Die Sportler und die regelmässigen Zuschauer werden das zu schätzen wissen. Das Stadion hat durch seine Anlage Kultstatus-Potenzial und hebt sich mit seiner Haltung als Gegenentwurf wohlthuend von den gängigen neuen Stadionbauten ab.

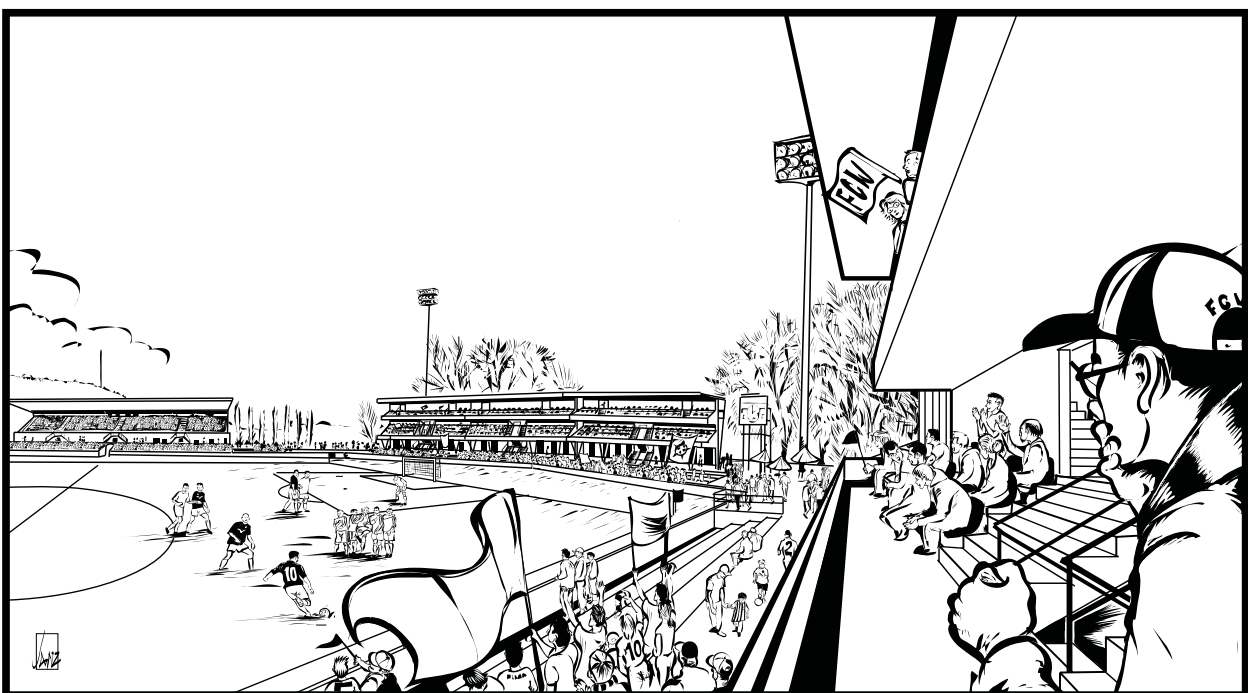
Die Dimension und räumliche Gliederung der Neubauten integriert sich gut in die Quartierbe- bauung. Dieser städtebauliche Eindruck wird durch die Setzung der einzelnen Tribünenmodule verstärkt. Durch die offenen Stadionecken und die Durchlässigkeit im Sockelbereich der Tribünen bleibt die Schützenwiese als Teil der öffentlichen Stadtanlage erkennbar. Insbesondere die An- ordnung und Ausgestaltung der Zugänge erweitern diesen Aspekt im positiven Sinne.

Die Tribünen dienen im besten Sinne als Kulisse für die Fankultur. Mit dem Einwand allerdings, dass die Ränge mit jeweils nur drei Reihen eine räumliche Trennung der Fangruppen erforderlich macht, was für eine kompakte Zuschaueratmosphäre hinderlich ist. Im Unterschied zur beste- henden Haupttribüne kann durch diese Anordnung auf den neuen Tribünen die «Welle» nicht im gleichen Masse aufkommen.

Die Bauweise der Tribünenmodule, mit ihren schräg gestellten Zugstangen und der Verwebung der Wegräume, trägt die kulissenhafte Erscheinung auch nach aussen, was schon von Weitem auf den besonderen Ort aufmerksam macht und die Vorfreude steigert.

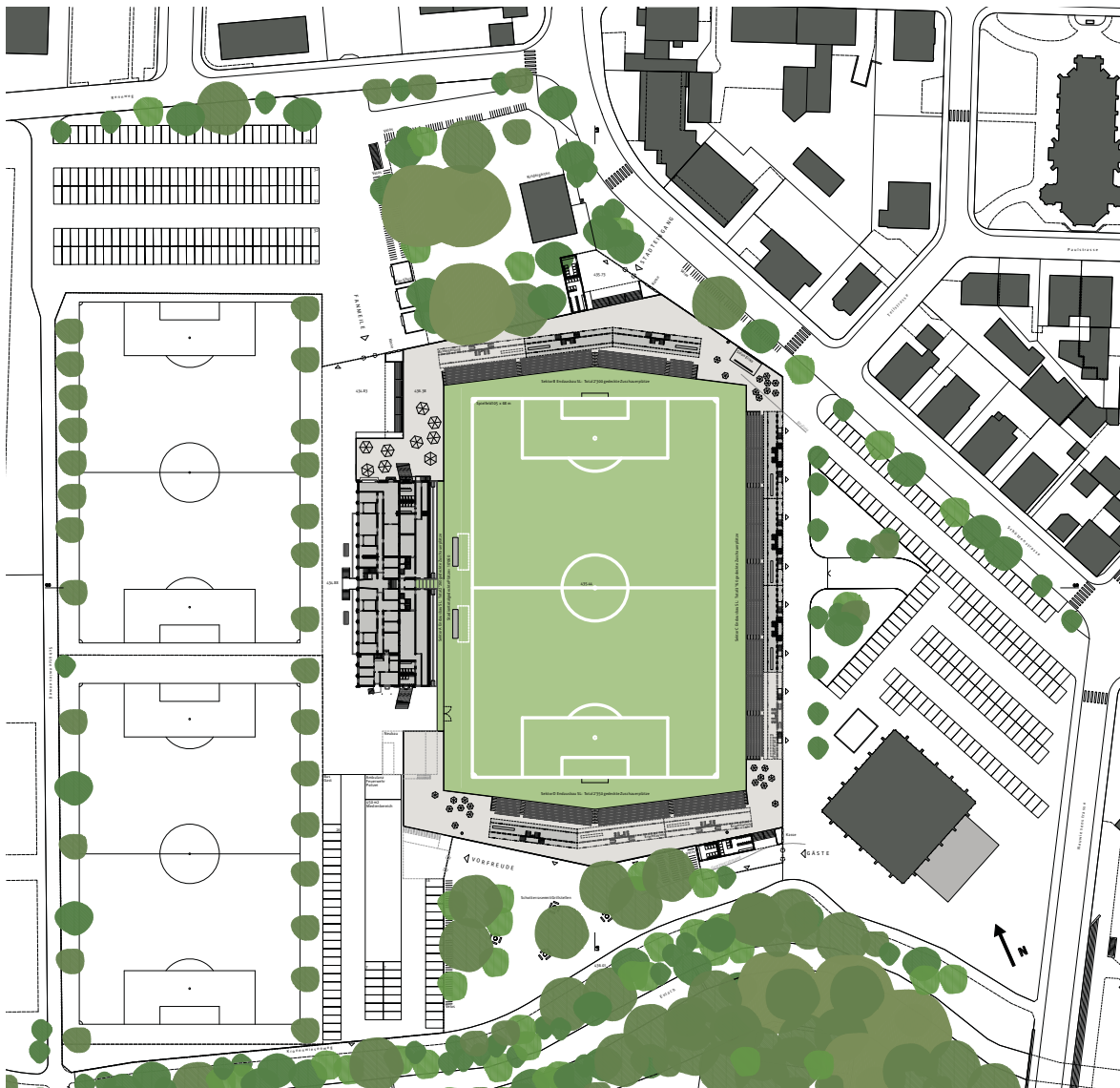
Die Materialisierung ist der Nutzung angemessen und lebt vom Kontrast zwischen dem massivem Beton und dem transluzenten Scobalit. Die Konstruktion lässt sich mit den gewählten Materialien und Spannweiten rationell erstellen.

Diese bemerkenswert eigenständige und qualitätsvolle Architektur nimmt in funktionaler und betrieblicher Sicht allerdings erhebliche Nachteile in Kauf. Auch die Anforderung für den Ausbau zum Super League-Stadion lässt sich kaum erfüllen. Die Ausbaustapen lassen sich zwar umsetzen, ohne das Gesamtbild nach aussen zu verzerren. Beim Ausbau zur 3. Etappe wird aber die Regalartigkeit der Tribünenmodule infrage gestellt. Die zwei oberen Tribünenränge wirken dann unter der neuen Tribünenüberdachung etwas verloren. Die Grenzen des Konzepts werden damit aufzeigt.

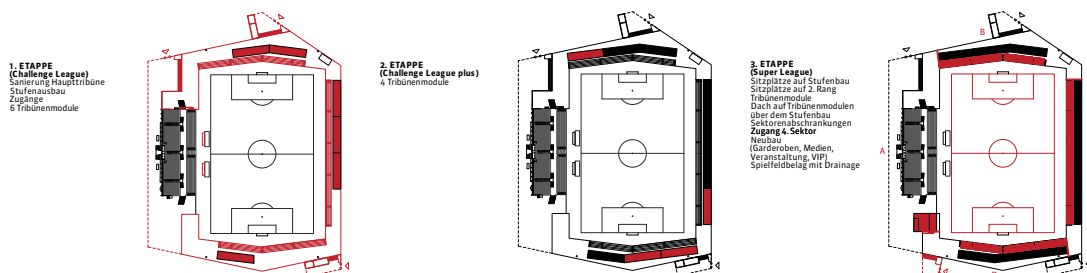


Gegentribüne

Situation 1:2000



Etappierung



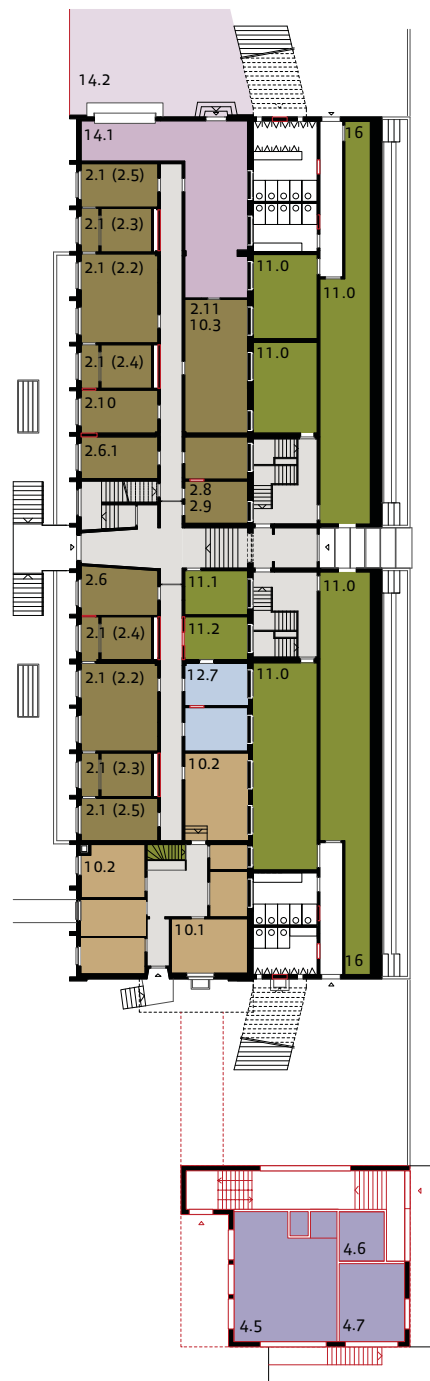
Haupttribüne 1:500

- 2 Raumprogramm Spielbetrieb**
 - 2.1 Mannschaftsgarderoben
 - 2.2 Umkleieraum
 - 2.3 Duschraum
 - 2.4 Toiletten
 - 2.5 Massageraum
 - 2.6 Schiedsrichtergarderobe
 - 2.6.1 Schiedsrichtergarderobe
 - 2.8 Ärztliches Untersuchungszimmer
 - 2.9 Dopingkontrollraum
 - 2.10 Trainerraum
 - 2.11 Mehrzweck- und Schulungsraum
- 10 Raumprogramm Verwaltung**
 - 10.1 Büro Geschäftsführer
 - 10.2 Büro Mitarbeiter
 - 10.3 Mehrzweck- und Schulungsraum
- 11 Raumprogramm Betrieb**
 - 11.0 Bestehende Räume bleiben
 - 11.1 Hauswart/Platzwart
 - 11.2 Putzraum
 - 11.8 Gebäudetechnikräume
- 12 Raumprogramm Training**
 - 12.7 Waschraum
- 14 Gastronomiebetriebe**
 - 14.1 Ganzjahresgastronomiebetrieb
 - 14.2 Aussenbereich ged. zu Gastro
- 16 Lagerräume**

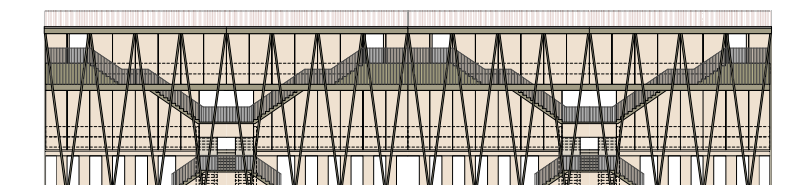
- 4 Raumprogramm Medien**
 - 4.1 Zugang Empfangsraum
 - 4.5 Mixed Zone 50 m²
 - 4.6 Interview-Ecke 12 m²
 - 4.7 Interview-Studio 25 m²



Grundriss Erdgeschoss

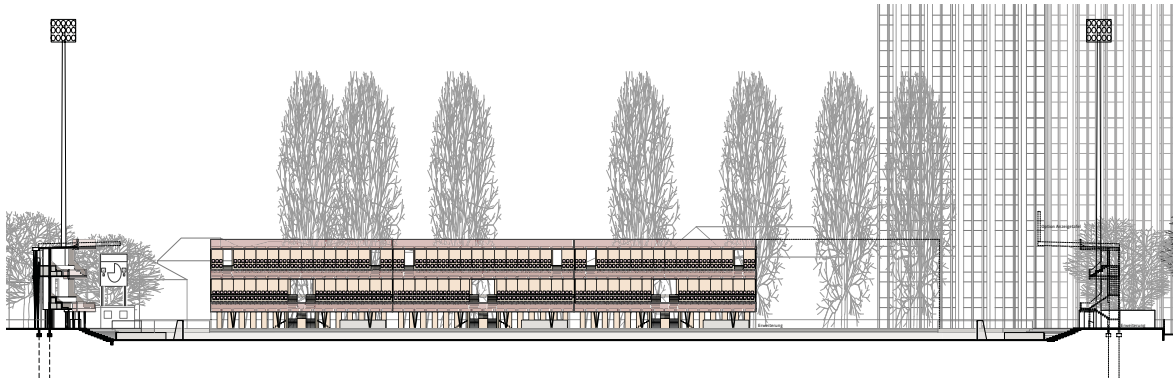


Tribünenmodul 1:500

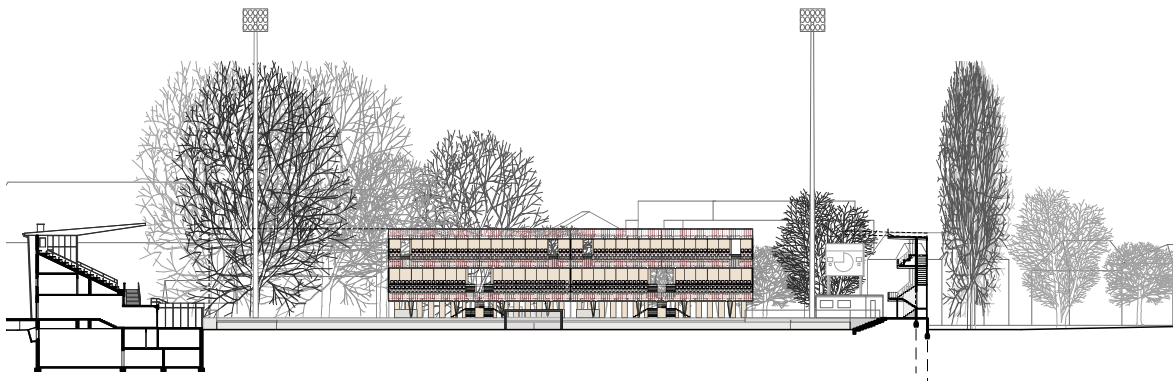


Aussenansicht Gegentribüne

Gegentribüne 1:1000

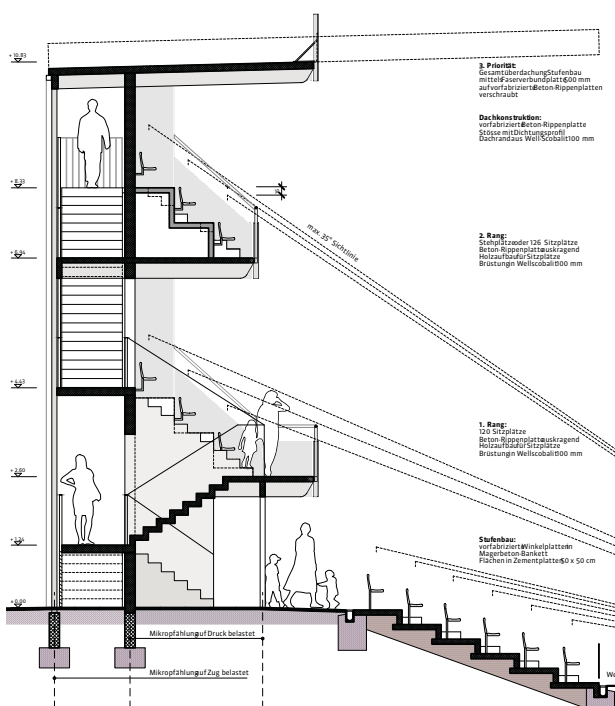


Längsschnitt



Querschnitt

Tribünenmodul 1:150



Konstruktionsschnitt



Strukturmodell

Projekt Nr. 9: nummer 12

5. Rang / 5. Preis

Architektur:

Walser Zumbrunn Wäckerli Architektur,
Winterthur

Mitarbeitende:

Dani Walser, Melanie Zumbrunn,
Jann Wäckerli, Bettina Bollinger



Der Entwurf basiert auf einer einfachen, klaren Strategie. Die bestehende Haupttribüne bleibt weiterhin das dominante Gebäude. Ergänzt wird die Anlage neu durch einfache Tribünentrakte, welche das Spielfeld auf den übrigen drei Seiten umschliessen und die Gesamtanlage zu einem massstäblich ausgewogenen neuen Fussballstadion zusammenfassen.

Durch das Verschieben des Spielfelds Richtung Eulach wird der knappe Raum optimal genutzt und Platz geschaffen für den Publikumsaufmarsch, die Ausbildung der Haupteingänge und die umlaufenden Tribünen. Die heutige Gesamtsituation mit Zugängen, Zufahrten und Parkierung bleibt bestehen.

Die vorhandenen Aufschüttungen werden abgetragen und eine ebene umlaufende Horizontalerschliessung für die Zuschauer geschaffen. Zwischen dieser Erschliessungszone und dem Spielfeld sind die neuen Tribünenbauten angeordnet. Ortsbaulich fügt sich die Volumetrie der neuen Tribünen mit den geringen Traufhöhen überzeugend in das benachbarte Quartier ein.

Die neuen Tribünen mit geringen Tiefen und nur 9 Sitzplatzreihen führen das Publikum nahe ans Spielfeld. Bereits in der 1. Etappe werden 9100 Zuschauerplätze angeboten, davon 4200 Sitzplätze. Durch Anbauten an die Haupttribüne sind Ausbauoptionen zu einem Super League-Stadion mit 11300 gedeckten Zuschauerplätzen, davon 8200 Sitzplätze, ausgewiesen. Die kompakte Anordnung der Tribünen und die kurzen Sichtdistanzen lassen eine gute Stadionstimmung im Innern erwarten.

Weniger zu überzeugen vermögen die Tribünenzugänge und die äussere Kontur. Der sparsame, knapp bemessene Tribünenaufbau mit den engen Einzeltreppen führt zu einer harten räumlichen Abtrennung der Erschliessungszone von den Zuschauerplätzen. Der heutige Charme mit den fließenden Nutzungsübergängen zwischen der Erschliessungs- und Verpflegungszone, der Bierkurve und den Tribünen geht durch die kleinteilige, beengende Wegführung verloren. Als Kommunikationszone für das Publikum wird nur der Raum zwischen Tribünen-Rückfassade und Einzäunung angeboten. Dieser Bereich ist zudem lediglich mit einer absolut minimalen Infrastruktur (Toi-Toi-Toiletten und temporäre, mobile Verpflegungsstände) ausgestattet.

Der Arealabschluss mit hohem Gitterzaun wirkt abweisend. Dieser Eindruck wird durch die schematischen, geschlossenen Rückfassaden über die gesamte Abwicklung des neuen Tribünengebäudes noch verstärkt.

Die Haupttribüne wird sehr zurückhaltend umgebaut. Mit minimalen, zweckmässigen Eingriffen die Raumprogrammanforderungen der 1. Etappe erfüllt.

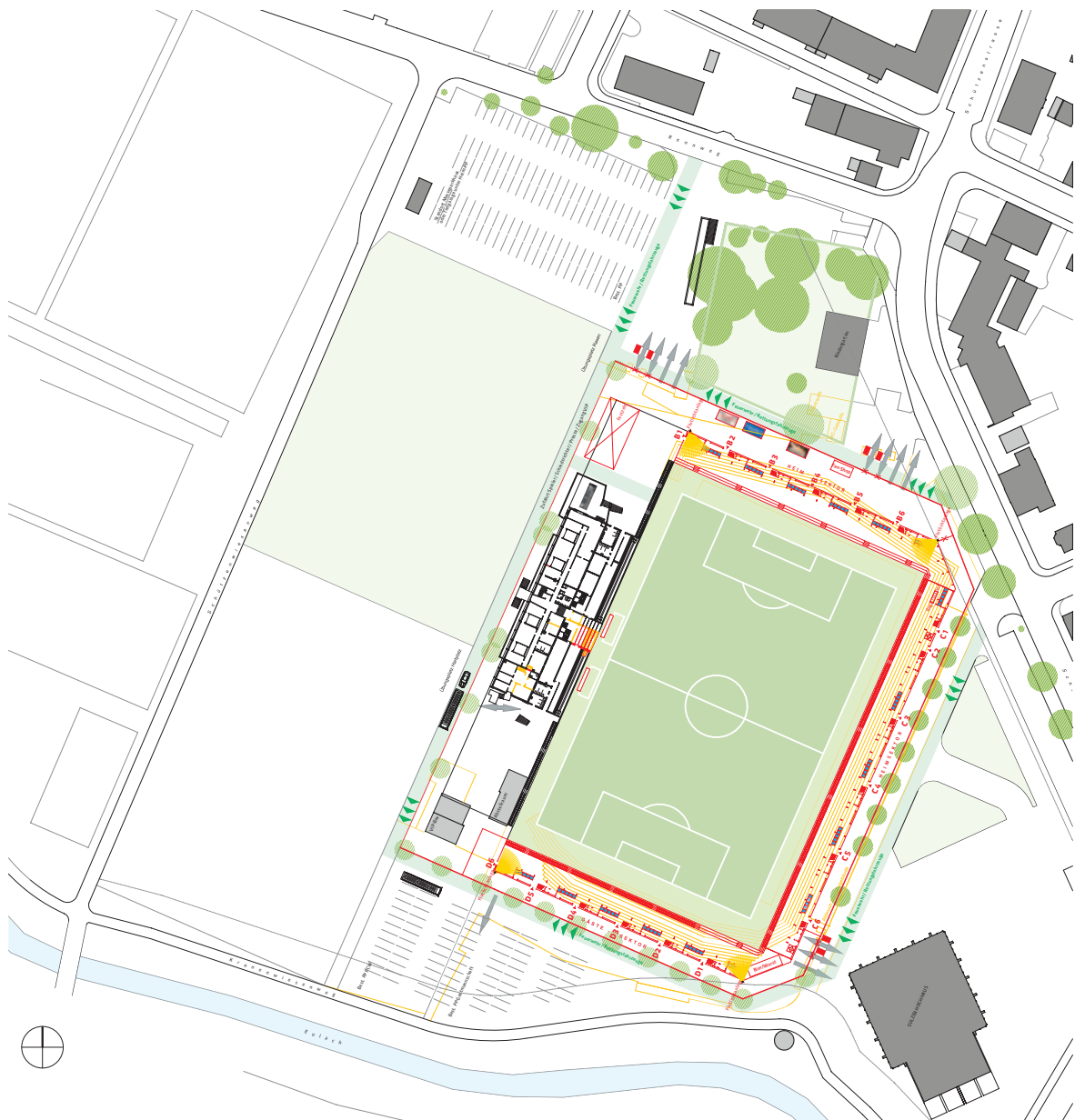
Die Verfasser setzen sich engagiert und erfolgreich mit den engen Kostenvorgaben auseinander. Konsequenterweise werden die knappen Budgetmittel für einen möglichst grossen Nutzwert eingesetzt. Der effiziente Mitteleinsatz in der 1. Etappe wird durch die logische Aufwärtskompatibilität bis zu einem Super League-tauglichen Stadion fortgesetzt.

Der Entwurf ist ein bemerkenswerter Vorschlag für eine städtebaulich überzeugende Gesamtanlage und den disziplinierten Einsatz der knappen Mittel für ein funktionstaugliches Fussballstadion. Die schematische, beengende Umsetzung der neuen Tribünen lässt aber wenig identitätsstiftende Dichte erwarten und zerstört zudem das heutige spezielle Ambiente des Stadions.



Zugang Schützenstrasse

Situation 1:2000

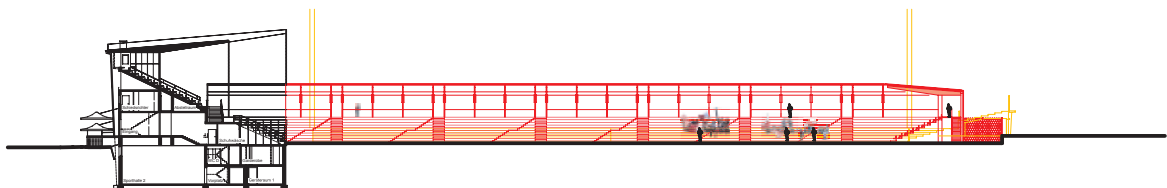


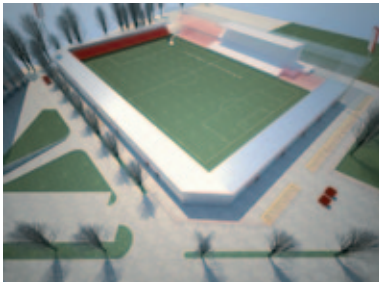
Aussenansicht Sektor C

Haupttribüne 1:500



Gegentribüne 1:1000



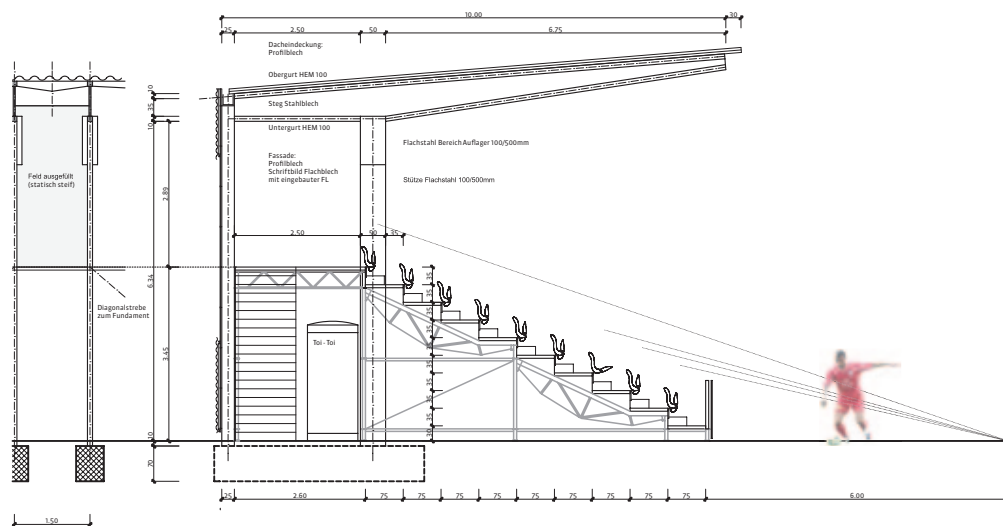


Stadion erste Etappe



Zugangssituation Sektor C

Gegentribüne 1:150



Konstruktionsschnitt